

ZWÖLF GESÄNGE

mit
Begleitung des Forte-Piano

Componirt
und
Ihrer geliebten Schwester

FRIEDERIKA

Zugeeignet von

Louise Reichardt.

Hamburg, Bei Johann August Böhme.

Sanft und Sinnig.

Erinnerung am Bach..

Süßer Freude heller Bach,
Regsam ewig, ewig wach.
Ungestrübet immer
dar immer freundlich, hell und klar.
Sag, was ich mit Säten spiel
fragen will. Denn du

D.C.
Dal Segn.

2.

Denn du hast ihr zugelehn
Wie des Mayes Blüthen schön
Nachtigall im Busche klang,
Ihren jubelndsten Gefang,
Und der Sonne erster Strahl
Fiel ins Thal.

3.

Und das Leuchten schien zurück,
Aus des Auges Flammenblick,
Und der Stimme Zauberschlag,
Sang der Blumen Schlummer wach:
Atemend trank die Morgenluft
Blüthenduft.

6.

Dann auch sage, wen zum Straus,
Las die Blühenden sie aus,
Kennst du seinen Nahmen wol,
Und den Busen sehnfuchtsvoll,
Ach zur ersten Seeligkeit!
Hier geweiht.

4.

Sage Freude heller Bach,
Regsam ewig, ewig wach,
Sage wie des Bordes Moos
Dich zu nah, zu eng umschloß,
Als dich ihrer Wohlgestalt,
Bild umstrahlt.

7.

Bist drum lieb ihm immer Bach
Und der Feier Lahrestag,
Die zu erst ihm grenzenloos
Hier des Lebens Glück entschloß,
Bringt noch stets zu Lautenklang,
Dir Gesang.



Langsam und getragen.

Der Sänger geht auf rauhen Pfaden, zerreißt in Dornen sein Gewand; er muss durch
 Fluss und Stumpfe baden und keins reicht hülfreich ihm die Hand,
 jetzt über sein ermat-tet Herz, er kann die Laute kaum noch tragen, ihn übermannt ein tie-fer Schmerz.

Einsam und pfadlos fließt in Klagen

Schluss.

D.S.

3.

2.
 Ein traurig Loos ward mir beschieden,
 Ich irre ganz verlassen hier,
 Ich brachte Allen Lust und Frieden,
 Doch Keiner theilte sie mit mir.
 Es wird ein jeder seiner Habe
 Und seines Lebens froh durch mich,
 Doch weisen sie mit karger Gabe,
 Des Herzensforderung von sich.

Man lässt mich ruhig Abschied nehmen,
 Wie man den Frühling wandern sieht,
 Es wird sich Keiner um ihn grämen,
 Wenn er betrübt von dannen zieht;
 Verlangend sehn sie nach den Früchten,
 Und wissen nicht dass Er sie sat,
 Ich kann den Himmel für sie dichten,
 Doch meiner denkt nicht Ein Gebet.

4.
 Ich fühle dankbar Zauberkräfte,
 An diese Lippen fest gebannt,
 O! Knüpfte nur an meine Rechte,
 Sich auch der Liebe Zauberband!
 Es kümmert Keiner sich des Armen,
 Der dürftig aus der Fremde kam,
 Welch Herz wird sein sich noch erbarmen
 Und lösen seinen tiefen Gram?

Novalis.

4

Lebhaft.

Nach Se = vil = la, nach Se = vil = la, wo die ho = hen Pracht = ge = bäu = de in den breiten Straf = sen

1^{te} und 3^{te} Strophe.

stehn, aus den Fen = stern rei = che Leu = te, schön = ge = putz = te Frau = en sehn : dahin

sehnt mein Herz lich nicht, da hin sehnt mein Herz lich nicht.

Zur 2^{te} und 4^{te} Strophe.

gießen, ach! da sehnt mein Herz lich hin.

D.C.

2.

Nach Sevilla, nach Sevilla,
Wo die letzten Häuser stehn,
Sich die Nachbarn freundlich grüssen,
Mädchen aus dem Fenster sehn,
Ihre Blumen zu begießen,
Ach da sehnt mein Herz sich hin!

3.

In Sevilla, in Sevilla,
Weiss ich wohl ein reines Stubchen,
Helle Küche, stille Kammer,
In dem Hause wohnt mein Liebchen,
Und am Pförtchen glänzt ein Hammer,
Poch' ich, macht die Jungfrau auf !

4.

Guten Abend, guten Abend,
Lieber Vater setzt euch nieder.
Ey wo seyd ihr dan gewesen?
Und dann singt sie schöne Lieder,
Kann so hübsch in Büchern lesen,
Ach! und ist mein einzig Kind!

5.

Clemens Brentano.

6. Sanft *klagend.*

Vaters Klage.

Es stehen drei Stern' am Himmel, die blicken traurig herab;
zu Ber Koch an der
Kirche, da ist ein neu = ge = nach = tes Grab. Ich den
Fine.
5. Dal Segno.

2.
Ich hatte ein Kind, das war mir lieb,
Sie haben es weggetragen,
Ich muss, so lang' ich lebe,
Ums Weggetragne klagen.

3.

Klage nicht um mein junges Leben,
Klage nicht um den schweren Traum,
Viele Schmerzen hab' ich gelitten,
Still lieg' ich unter dem Apfelbaum.

4.

Du liegst unter Veiel und Klee
Doch zu kühl ist dirs da unten,
Darum thut mir das Herz so weh,
Keine Ruhe werd' ich mehr finden.

5.
Die Kühlung da unten spür ich nicht,
Auch nicht mein hartes Kopfkissen
Wenn Morgens der frische Tag anbricht
So scheint mir Sonn' auf das Bette.

6.

Und wenn die Sonn' dir aufs Bette scheint,
Wirft du doch nicht erwachen,
So bitterlich Vater und Mutter weint,
Du wirft es doch nicht hören.

7.

Ich weiss einen dünnen Haselstrauch,
Der steht im Feld allein;
Auf der Hasel sitzt bey dunkler Nacht,
Ein aschgrau braun Käutzelein.

8.
Komm mit, komm mit, rufts jede Nacht,
Ich höre es wohl rufen,
Ich hab' mein Bündel zurecht gemacht,
Und will nun weiter reisen.

9.

Wohin soll deine Reise gehn,
Und wann kommst du denn wieder
Ich will nach meinem Röslein sehn
Das mir so schnell verblühte.

10.

Dies Röslein blüht dir nimmermehr!
Es stehen drei Stern' am Himmel,
Ich wollt' das ich da droben wär,
Mein Röslein wollt' ich schon finden.

Elwert.

Wehmüthig und langsam.

Für die Laute componirt.

1. Ich wollt' ein Sträuslein bin = den, da kam die dunk = le Nacht, kein Blüm = lein war zu fin = den, sonst hätt' ich dirs gebracht. Da

2. Da flossen von den Wangen
Mir Thränen in den Klee,
Ein Blümlein aufgegangen,
Ich nun im Garten seh .

3. Das wollte ich dir brechen
Wohl in dem dunklen Klee,
Doch fing es an zu sprechen:
Ach, thue mir nicht weh !

4. Fine.

D.S.

2.
Da flossen von den Wangen
Mir Thränen in den Klee,
Ein Blümlein aufgegangen,
Ich nun im Garten seh .

3.
Das wollte ich dir brechen
Wohl in dem dunklen Klee,
Doch fing es an zu sprechen:
Ach, thue mir nicht weh !

4.
Sey freundlich in dem Herzen,
Betracht' dein eigen Leid ,
Und lasse mich in Schmerzen ,
Nicht sterben vor der Zeit .

5.
Und hätt's nicht so gesprochen,
Im Garten ganz allein
So hätt' ich dirs gebrochen
Nun aber darfs nicht seyn .

6.
Mein Schatz ist ausgeblieben ,
Ich bin so ganz allein ;
Im Lieben wohnt betrüben ,
Und kann nicht anders seyn .

Clemens Brentano .

Sanft Träumend.

Unruhiger Schlaf.

Der Kirschbaum blüht. ich sitze da im Stil = len; die Blüthe sinkt und

Etwas lebhafter.

mag die Lippen ful = len, auch sinkt der Mond schon in der Er = de Schoos, und schien so imun =

Wie vorhin.

ter, schien so roth und gross! die Ster = ne blin = ken zweifel = haft im Blau = en,

und leidens nicht, sie weiter an = zu = schau = en!

Bequem.

Volkslied.

9

Zu Koblenz auf der Brücke, da lag ein tiefer Schnee, der Schnee der ist zer schmolzen das Wasser fliesst in See.

2.

Es fliesst in Liebchens Garten,
Da wohnet niemand drein,
Ich kann da lange warten,
Es stehn zwey Bäumelein,

3.

Die sehen mit den Kronen,
Wohl aus dem Wasser grün;
Mein Liebchen muss drein wohnen,
Ich kann nicht zu ihr hin.

Aus des Knaben Wunderhorn
1ter Theil.

Ein recht Gemüth.

Lebhaft.

Ein recht Ge = müth springt mit den Nachti = gal = len auf manche

Blüth' und freuet sich an al = len; von ei = nem Zweig will manche einzeln

schal = len, nicht all zu = gleich wie Saat der Menschen wal = len. Doch, was ver =

Schluss.

D.S.

2.

Doch, was vermag
Ein wallend Herz zu stöhren!
Nicht Trommelschlag,
Zum trotz sie schlägt in Chören;
Nicht Kukus Ruf,
Von Kindern oft befraget;
Kein Schlag vom Huf,
Der über Wiesen jaget.

3.

Nichts stöhret sie;
Nur heller muss sie singen,
Da höret sie
Den Wiederhall erklingen,
Ist voll das Herz,
So geht der Mund wohl über,
Und Lust und Schmerz,
Wird da unendlich lieber.

L. A. v. Arnim.

Der Spinnerinn Nachtlied.

Sehr herzlich.

2.

Ich sing' und kann nicht weinen,
Und spinne so allein,
Den Faden klaar und rein
So lang' der Mond wird scheinen.

3.

Als wir zusammen waren,
Da sang die Nachtigall;
Nun martert mich ihr Schall,
Da du von mir gefahren.

4.

So oft der Mond mag scheinen,
Denk ich wohl dein allein.
Mein Herz ist klar und rein—
Gott wolle uns vereinen.

5.

Seit du von mir gefahren,
Singt stets die Nachtigall;
Ich denk bey ihren Schall,
Wie wir zusammen waren.

6.

Gott wolle uns vereinen!
Hier spinn ich so allein.
Der Mond scheint klaar und rein,
Ich sing und mögte weinen.

Clemens Brentano.

Sanft und süß.

Die Veilchen.

2. Dicht ihr bey einander steht,
Röthe schwindend übergeht
Zart ins blaue.
Hold, im lichten Frühlingschein,
Winket ihr zum bunten Hayn
Mägdelein der Aue.

3. Aber kalt der Frühling weht,
Schüchtern jedes Blümlein steht,
Ach! ihr Armen!
Kraut und Blätterlos Gesträuch,
Wölbt vergebens über euch,
Kann euch nicht erwärmen.

4. Kleine liebe Veilchen! nein!
Sturm soll länger nicht im Hayn.
Euch durchbeben
Seyd nur froh und wohlgemuth,
Neu auf meiner Emma Hut
Sollt ihr euch beleben.

5. Auf des lichten Strohes glanz
Schlängle sich der dunkle Kranz
Hold im Hange;
O, wie wird der matte Schein
Heben ihr schwarz Äugelein,
Und die purpur Wange!

Daphne am Bäch..

Wehmüthig.

1. Ich hab' ein Bächlein fun - den, vom Städtchen gar nicht weit, da sitz' ich man - che.

2. Stun - den, in stiller Einfam - keit, ich thät mir gleich er - kie - sen ein Plätzchen kühles

2. Von meinem Blumenhügel
Sah ich dir lange nach;
Ich wünschte mir die Flügel
Der Täubchen auf dem Dach;
Nun glaub' ich zu vergehen,
Mit jedem Augenblick,
Willst du dein Liebchen sehen,
So komme bald zurück.

Moos, da sitz' ich, und da fliess - sen mir Thränen in den Schooss.

Fr. L. Graf zu Stollberg.

Aus Novalis Hymnen an die Nacht.

Recht gross vorgetragen doch nicht zu langsam.

Hin - ü - = ber - wall' ich, und je - de Pein wird einst ein
 Sta - chel der Wol - lust seyn. Noch we - nig Zei - ten, so bin ich los und liege trunken der
 Lieb' im Schoofs. Un - end - li - ches Le - ben wogt mächtig in mir; ich
 cresc.

Etwas lebhafter.

schau e von o ben her un ter nach dir. An je nem Hü gel ver
ralentando.
 licht dein Glanz, ein Schat ten brin get den küh lenden
 dolce
 Kranz. O sau ge, Ge lieb ter! ge wal tig mich an,
bd

dass ich entschlum = mern und lie = ben kann. Ich fühle des Todes verjünge = de Flut, zu

Blas und Aether verwandelt mein Blut, ich le = be bey Tage voll Glauben und Muth und sterbe die Nächte in hei = liger

dimin.

Clarinetto:

Gluth, in hei = liger Gluth.

cresc